## **Abschlussbericht DAAD RISE Weltweit**

# University of New England

#### Australien

## 21.07.2023-15.10.2023

## 1) Allgemeine Informationen – Reisevorbereitungen

Nach der Zusage für ein Praktikum in Australien setzte ich mich mit einem Betreuer in Verbindung. In einem Zoommeeting besprachen wir alle weiteren wichtigen Schritte. Ich hatte Glück und konnte meinen Praktikumszeitraum frei wählen. Ich bekam viel Hilfe bei der Beantragung des richtigen Visums, der Wohnungssuche usw. Mein Betreuer erkundigte sich bei der Verwaltung der Universität, welches Visum das beste für mich sei. Schlussendlich beantragte ich auf seine Empfehlung hin das Visum: Visitor (subclass 600), Stream: Tourist. Das ging alles superschnell, nach Abgabe aller Dokumente dauerte es weniger als 10 Minuten, bis mein Visum bewilligt wurde. Meine beiden Flüge buchte ich über ein Reisebüro. Da es meine erste Reise allein und außerhalb Europas war, wollte ich sichergehen, dass alles funktioniert. Dementsprechend reichten die 1500 € Reisekostenpauschale nicht aus. Ich habe insgesamt 2568 € für beide Flüge bezahlt (online, über Vergleichsportale waren die Preise allerdings nicht günstiger), plus etwa 100 € für das Visum. Die Höhe der Flugticketpreise lag vermutlich daran, dass ich über Sydney nach Armidale geflogen bin, da dort meine Uni war (Flugtickets von Sydney nach Armidale sind recht teuer). Der nächste Punkt auf der Checkliste waren die Impfungen, da habe ich mich auf der Seite des Auswertigen Amtes informiert. Oft bietet die reisemedizinische Abteilung in Krankenhäusern auch eine gute Impfberatung an. Schlussendlich habe ich folgende Impfungen bekommen: Hepatitis A und B, Japanische Enzephalitis und Meningokokken. Wenn man Impfungen haben möchte, lohnt es sich, sich frühzeitig zu informieren, da manche Impfungen im Abstand von einigen Wochen mehrfach verabreicht werden müssen.

Ich wohnte während meines Praktikums in einer WG, die mein Betreuer für mich organisierte. Hier zahlte ich 200 AUD in der Woche. Ich hätte auch die Möglichkeit gehabt, in einem der Colleges unterzukommen. Die WG lag jedoch in der Stadt und so hatte ich schnell Kontakt zu den Freunden meines Mitbewohners. Die Australierinnen und Australier sind unfassbar

herzliche und offene Menschen. Man findet superschnell Anschluss und wird herzlich integriert.

Selbstverständlich recherchierte ich viel über Australien, Armidale und meine Universität. Ich las das Buch "Gebrauchsanweisung für Australien" von Joscha Remus (Piper Verlag). In dem Buch werden viele geschichtliche und kulturelle Fakten anschaulich dargestellt. Mein Betreuer sendete mir einige Paper zur aktuellen Forschung, sodass ich bereits vor Beginn des Praktikums einen Einblick bekommen konnte. Die Paper halfen mir auf jeden Fall, um ein besseres Gefühl und Wissen über die Geologie Australiens zu bekommen. Zusätzlich erstellte ich mir eine Bucket-List mit Orten, die ich während meiner Zeit in Australien gerne sehen wollte. An dieser Stelle: Das Zugnetzwerk in Australien ist definitiv sehr viel schlechter als das deutsche und die Flugtickets sind sehr teuer. Es gibt für 300 AUD (ca. 180-200 €) einen dreimonatigen Discovery Pass für New South Wales und darüber hinaus. Damit können Regionalzüge unbegrenzt und kostenlos genutzt werden (erreichbar sind z.B. Sydney, Brisbane, Canberra, Melbourne).

Da zu meiner Ankunftszeit im Juli Winter sein würde, informierte ich mich auch über die klimatischen Bedingungen in Armidale. Die Stadt liegt auf fast 1000 Metern Höhe, daher wird es nachts sehr kalt (Temperaturen um den Gefrierpunkt). Tagsüber kann es aber durchaus knapp 20 °C warm werden. Hier ist es wichtig zu erwähnen, dass die Häuser in Armidale nicht so gut isoliert sind, wie das in Deutschland der Fall ist und auch nur über eine Klimaanlage verfügen. Man sollte sich auf kühle Nächte einstellen und einen Pulli mehr einpacken.

# 2) Leben in Armidale

Durch meinen Mitbewohner lernte ich schnell die Stadt kennen. Am zweiten Tag kaufte ich eine SIM-Karte von Optus, um überall Internet zu haben (Achtung hier: Optus hat in den Städten ein gutes Netzwerk, sobald man ins Outback fährt, ist der Empfang weg). Das freie WLAN-Netz in Städten ist dennoch recht gut ausgebaut. Zum Einkaufen ging ich immer nach Woolworth, dort sind einige vegane Produkte und vor allem auch viel frisches Obst und Gemüse zu finden (vergleichbar mit Rewe oder Edeka in Deutschland). Zum Bezahlen nutzte ich meine Kreditkarte (Mastercard).

Armidale ist eine Kleinstadt mit Charakter. Sie könnte aus einem Western entsprungen sein. Viele Bewohnerinnen und Bewohner arbeiten in der Landwirtschaft. Hier bekommt man abseits der bekannten Orte das echte Australien mit. Eine halbe Stunde Autofahrt und man kann die zahlreichen Nationalparks um Armidale erkunden (die Wasserfälle sind absolut sehenswert!). Voraussetzung dafür: Ein Auto oder Freunde mit Auto. Der Nahverkehr ist sehr schlecht

ausgebaut, eigentlich gibt es nur eine Verbindung von der Uni in die Stadt. Eine Fahrt kostet 2 AUD. Da ich keinen Internationalen Führerschein beantragt habe und auch kein Auto vor Ort zur Verfügung hatte, blieb mir nichts anderes übrig, als den Bus zu nehmen, zu Fuß zu gehen oder von meinen Freunden mitgenommen zu werden.

# 3) Gastuniversität und Beginn des Praktikums

Die University of New England (UNE) ist die einzige Universität in Armidale. Es ist sogar schon erstaunlich, dass so eine kleine Stadt eine Universität besitzt. Eine Uni-Stadt, wie ich es aus Deutschland gewohnt bin, ist Armidale dennoch nicht. Das liegt daran, dass der größte Anteil der Kurse hier online angeboten wird und so gut wie kein Leben auf dem Campus stattfindet. Daher gibt es hier auch keine Mensa oder ähnliches, sondern nur zwei Uni-Cafés, die aber über ein sehr gutes Angebot verfügen (wenn auch nicht immer mit veganer Option). Neben den Cafés gibt es eine Post mit einem sehr schönen Kiosk, eine große Bibliothek und ein gut ausgebautes Sportzentrum.

Ich bin sehr herzlich empfangen worden. Die Atmosphäre auf dem Campus ist sehr angenehm, die Forschenden und Studierenden sind hilfsbereit und freundlich. Um Zugang zum Earth Science Gebäude zu erhalten, musste ich einige organisatorische Hürden überwinden, aber sowohl meine Betreuer als auch die dafür zuständigen Mitarbeitenden waren immer herzlich, aufmerksam und hatten für alles einen witzigen Spruch. Bereits am ersten Tag bekam ich einen Schreibtisch in einem großen Büro mit anderen Forschenden (PhD und Honours [Bachelor] Studierenden) zugewiesen. Ich habe mich dort in der ganzen Zeit sehr wohl und willkommen gefühlt und sofort Anschluss sowieFreunde gefunden.

Da mein offizieller Betreuer die ersten drei Wochen meines Praktikums nicht im Land war, kümmerten sich seine Kollegen um mich. Das alles lief supergut und organisiert ab, weil mein Betreuer alle vorher ausreichend informierte. Zu Beginn des Praktikums bekam ich noch einmal viel Literatur, um mich in das Thema einzuarbeiten, aber es wurde schnell praktisch. Wenn immer ich etwas das erste oder zweite Mal im Labor gemacht habe, waren die zuständigen Mitarbeitenden oder meine betreuenden Personen dabei. Sobald ich sicher genug war, durfte ich es allein machen, konnte aber immer jemanden fragen. Neben Laborarbeit in unterschiedlichen Laboren (Rock crushing und cutting Lab, SEM und XRD-Labor, Mikroskopie Labor usw.). Während meiner Zeit hier habe ich sehr viele Geräte, Messmethoden, Aufbereitungsmethoden, aber auch Vorgehensweisen zur Datenauswertung und Analyse

kennengelernt. Das Highlight waren die beiden Exkursionen, auf die ich mitfahren durfte. So bekam ich einen tieferen Einblick in die Geologie von New South Wales. Auf der zweiten Exkursion, einer Kartierung, durfte ich sogar als Dozentin mitarbeiten und die Studierenden beim Kartieren betreuen. Das war eine unfassbar lehrreiche Erfahrung. Ich habe viel und gerne gearbeitet. Meistens begann ich zwischen 8 und 9 Uhr morgens. Nicht selten endete mein Tag gegen 18 oder 19 Uhr. Ich durfte frei entscheiden, wie viel und an was ich arbeitete, was mir sehr gut gefallen hat. Ich wurde nicht als "einfache Studentin" gesehen, sondern als Wissenschaftlerin. Das hat mein Selbstbewusstsein ungemein gestärkt und mich sehr motiviert. Da ich viel und auch manchmal am Wochenende gearbeitet habe, durfte ich mir einige Tage frei nehmen, um nach Sydney, Melbourne und Cairns zu reisen. Alle drei Destinationen sind definitiv eine Reise wert.

## 4) Fachlicher Teil

Mein Forschungspraktikum wurde damit beworben, dass ich "volcanic flare-up periods and super-eruption-cycles" untersuche sowie tiefere Einblicke in Feldarbeit und "ancient tectonic collisions" bekomme. Genau das habe ich auch gemacht. Die Ostküste Australiens war vor 250 bis 450 Millionen Jahren eine Subduktionszone, vergleichbar mit der heutigen in den Anden. Zu dieser Zeit gab es intensiven Vulkanismus in Ostaustralien. Die vulkanischen und plutonischen Relikte zeigen sich noch heute. Genau diese haben wir beprobt und uns die Gesteine mit verschiedenen Analysemethoden genauer angesehen, um möglichst viele Informationen zu sammeln. Ich habe den gesamten Prozess mitbegleitet, von der Probenentnahme, über das Schneiden und Polieren der Gesteine, zur Durchführung der SEM, CT und XRD-Messungen, Dünnschliffbeschreibung und Auswertung sowie Modellierung der Daten. Ich habe Karten mit den Probenlokationen und Geologische Karten erstellt sowie Thermobarometrieberechnungen in Matlab angestellt. All diese Schritte dienten dazu, so viele Informationen wie möglich über die Gesteine und die Region zu erlangen, um die damaligen geologischen Vorgänge zu verstehen.

# 5) Fazit

Zum Schluss ist zu sagen, dass das Praktikum noch besser war, als ich es mir vorgestellt hatte. Es war eine fachliche, persönliche und menschliche Bereicherung. Die Zeit war lehrreich in sehr vielen Aspekten, nicht allein der Geologie. Mein Englisch hat sich ebenfalls merklich verbessert und ich habe definitiv etwas für das Leben mitgenommen.

Ich bin überaus dankbar für alle Eindrücke, Erfahrungen, alles Wissen, das ich sammeln, alle Freunde, die ich finden, und alle unvergesslichen Momente, die ich in dieser Zeit erleben durfte. Besonders danken möchte ich dem DAAD, insbesondere dem Auswahlgremium sowie meinen Betreuern. Ohne die Unterstützung durch den DAAD und die Arbeit meiner Betreuer wäre ein solcher Auslandsaufenthalt für mich nicht möglich gewesen.